

# Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalkthal.)

**Abonnement**  
Für Halle vierteljährlich 2.50 M., durch  
die Post bezogen 3 M., zweimonatlich  
2 M., einmonatlich 1 M.,  
ohne Postgebühren.  
Bestellungen werden von allen Reichs-  
postanstalten angenommen.  
Für die Redaktion verantwortlich  
S. B.: Dr. A. Dopf in Halle

**Inserate**  
werden die Spaltenzahl oder deren Raum  
mit 20 Pfg. für Colletts 1 Pf. berechnet  
und in der Expedition, von anderen  
Ankündigungen und allen Annoncen  
Expeditoren angenommen.  
Rechnungen die Zeit 40 Pfg.  
Erscheint täglich  
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Nr. 59. Halle a. d. Saale, Freitag den 11. März 1887.

## Die parlamentarischen Parteien.

Das Herzogthum hat auch die zweite Lesung des Reichstags ohne nennenswerthe Debatte passirt; die Befürchtung, daß sich doch noch ein ausreißendes und zweifaches Aufeinanderplayen der Geister daran entzünden würde, ist erlitten worden. Ein überflüssiger Vorstoß des konservativen Abg. v. Seldorff wurde von Abg. Richter kurz zurückgewiesen; dies schlichte Hinüber und Herüber nicht sowohl von Gehänsel als von Witz befähigt noch zu allem Ueberflusse die aller Welt schon gegenwärtige Thatsache, daß neuer Ueber die Heresfrage augenblicklich von keiner Seite vorgebracht werden konnte. Die Aufrechterhaltung des Triennatsantrages wurde von freisinniger Seite allerwärts bestritten; als unsere merkwürdige Kritik dieser Kritik herbeigeführt war oder nicht, man an der Thatsache bemerkt werden, daß der Antrag in namenhafter Abstimmung mit 22 gegen 23 Stimmen abgelehnt wurde.

Das Centrum beschloß die veränderten Verhältnisse in anderer Weise, indem es sich einmüthig der Abstimmung über die Frage der dreijährigen Bewilligung enthielt, unter Aufrechterhaltung seiner grundsätzlichen Ueberzeugung von der Nichtigkeit derselben und unter scharfer Betonung der Thatsache, daß seine Stimmenhaltung kein Präjudiz für die Zukunft darstellen solle, aber unter Berücksichtigung der Thatsache, daß gegenüber einer auf das September von Volk gewählten Mehrheit eine sachliche Erörterung ausgeschlossen sei. Somit, gegenüber dem freisinnigen Triennatsantrage völlig einig, schloß sich das Centrum dann aber betrefis der Frage, ob das von der Regierung geforderte Septennat zu bewilligen sei oder nicht. Neben die große Mehrheit der ultramontanen Partei sich auch die angeführten Gründe auch hierbei der Abstimmung enthielt, glaubten der Abgeordnete Peter Reichensperger und etwa zehn andere Mitglieder des Centrum auch durch Abstimmung für das Septennat der politischen Lage Rechnung tragen zu sollen, ohne ihren Grundrissen für die Zukunft zu präjudizieren. Sehr weit ist es danach mit dieser „Spaltung“ des Centrum nicht fer; sie besteht in einer Hauptpartei, die eigentlich nur für je gewählte Juristen, wie Reichensperger und Wundt sind, von größter Bedeutung ist; das die verschiedene Taktik, deren Ueberreifeinigung einer und deren Unterthier andererseits die große Macht der ultramontanen Wähler sich nur mühsam wird klar machen können, weittragende Folgen haben wird, erscheint vorläufig nicht recht glaublich.

Die freisinnigen Abgeordneten stimmten nach Ablehnung ihres Triennatsantrages gegen das Septennat, während die sozialdemokratischen Volksvertreter natürlich sowohl gegen das letztere als auch gegen den erstern stimmten. Die drei Parteien, welche während des letzten Wahlkampfes in der Opposition gestanden hatten, sind somit gleich bei der ersten Abstimmung in neuen Reichstage nach allen Richtungen auseinandergegangen. Selbstverständlich sehen wir darin keinen Nachtheil, sondern einen Vortheil. Wir haben im Wahlkampf mehrfach dargelegt, daß sich die freisinnige Partei von der Befürchtung einer nach ihrer von jeder gelegenen Ueberzeugung — geraden Forderung nicht deshalb zu sprechen lassen würde, daß sie dadurch in eine äußerliche Gemeinschaft mit Sozialdemokraten und Ultramontanen geriethe und diese Ansicht hegen wir auch heute noch. Dagegen war es unmöglich, sich der Wahrnehmung zu verschließen, daß in dem Wahlkampf nicht dem offiziellen Kriegsflagge von regierungsfreundlicher Seite kein wirksamer Argument gebraucht worden ist, als die seltsame oder der Spott über die „Dumheit“ der

Opposition, und daß dies Argument fast ausschließlich der freisinnigen Partei geschadet hat, weil die nationale Gesinnung ihrer Wähler, wo dieselbe nicht mit erprobtem politischen Blick gepaart war, durch jenes Argument sich leicht betören lassen konnte und vielfach betören ließ. Insofern können wir es nur mit Genugthuung begrüßen, daß sofort nach dem Zusammentritt des Reichstags die Wege dieser drei Parteien sich klar getrennt haben, möge nun auch durch eine geschickte Taktik der freisinnigen Reichstagsfraktion immer noch klar hervortreten, daß sie den nationalen Zielen des Deutschen Reichs weit näher steht als die ultramontane und sozialdemokratische Partei!

Ueber die Mehrheitspartei des neuen Reichstags ist bisher wenig zu sagen gewesen. Daß sie gegenüber dem Herzogthum ein geschlossener Spaltler an Schüller fanden, war eine zu selbstverständliche Folge aus der jüngsten Vergangenheit, als daß es eine ernste Probe auf die nächste Zukunft sein könnte. Der gute Wille, fernhin Hand in Hand gehen zu wollen, ist mehrfach aus den Mehrheitspartei verhandelt worden, womit aber auch nicht viel gesagt ist. Die Entscheidung liegt allein bei der Regierung und ihren demnächstigen Vorlagen, insbesondere bei den Steuererlassen, über welche noch nichts verhandelt. Es ist nach wie vor schwer zu glauben, daß dabei die junge Entzweit nicht in die Brüche gehen sollte, aber erwiese sich eine feste Politik Bismarck-Benigens als möglich, so wären wir die Regien zu bestrafen, daß diese Entscheidung unglücklicher wäre, als wenn sich das Schicksal zwischen Bismarck-Benigens und Bismarck-Windthorst ereignete.

## Politische Uebersicht.

Es war vorauszufragen, daß man in Russland ein Wehgeheul über die gerechte Bestrafung der bulgarischen Krieger erleben würde. Das „Journal de St. Petersburg“ sagt bezüglich der Hinrichtungen in Bulgarien: Diese Handlungen „empörender Brutalität“ hätten nun endlich die öffentliche Meinung über den Werth der vermeintlichen Vertheidiger der Ordnung aufgestellt. Die Fichte habe auf Ansuchen des russischen Vorgesetzten, der von dem deutschen Vorgesetzten unterstützt wurde, Riga Zeug befragt, die Gefangenen zu befragen und zum Vernehmen des „Grafenleitens“ Einhalt zu thun, welchen der Vertreter des Sultans nicht hätte geistig zugeben können, ohne die souveräne Autorität zu compromittiren und die Russen zu ernütern. Man dürfte hoffen, daß diese „Ausführungen“ endlich die Ueberzeugung herbeiführen würden, daß es geboten sei, dem Marquis des Camille Bolotov, welcher durch Misslingen Hingebung ins Leben gerufen, aber durch zu große Toleranz seitens Europas der Anarchie überliefert worden sei, ein Ende zu machen. Auch die Schuld habe ihre Grenzen; diese Grenzen seien aber bereits überschritten. — Die „Polit. Korresp.“ meldet: Eine Circular-Depeche der russischen Regierung ergeht die Mächte um Geltendmachung ihres Einflusses zur Verbinderung von Grausamkeiten während der bulgarischen Parteilämpfe. Die Circulardepeche scheint von Petersburg abgegangen zu sein, ehe die Expeditionen in Rußland stattgefunden hatten; aber bevor sie zur Kenntniß der Kabinete gebracht werden konnte, waren die Hinrichtungen bereits vollzogen.

Das Gerücht, daß die bulgarische Nationalversammlung werde demnächst zusammentreten, wird aus Sofia als unbegründet bezeichnet.

Aus England erhalten wir heute zwei Sensationsnachrichten, die eine über ein gegen den Prinzen von Wales geplant gewenes Attentat, die andere über eine Landeserzählung. Die telegraphischen Mittheilungen lauten:

**Neu-York, 9. März.** Ein in Boston ausgegebenes, an den Prinzen von Wales adressirtes Briefchen wurde, weil es nicht frankirt war, auf dem Postamt in Washington zurückgehalten und geöffnet. Dasselbe enthielt eine in Worte gefüllte Glasröhre mit einer weißen Flüssigkeit, durch welche zwei Dübne hindurchliefen. Der Inhalt der Röhre wird gegenwärtig durch Sachverständige analysirt.

**London, 9. März.** Nach einer im Ansehn von Chatham veröffentlichten amtlichen Mittheilung ist der oberste Richter des Appells, James Fry, weil er von Informationen, die ihm in seiner amtlichen Eigenschaft zugegangen waren, an dritte Personen gegen Entgelt Gebrauch gemacht hat, seines Amtes entsetzt worden. Wie es heißt, hätte Fry zahlreiche Beziehungen von Lordes und Ministern erhalten, um ein Vertreter der nordamerikanischen Reichstags zu sein.

In dem dem englischen Parlament am Mittwoch zugegangenen Armeebudget für das kommende Finanzjahr sind die Ausgaben auf 18,393,000 Pfd., demnach 100,700 Pfd. höher als bisher veranschlagt. An der dem Armeebudget vom Staatssekretär des Kriegs, Stanhope, beigegebenen Denkschrift heißt es, es sei nunmehr ein Mobilisierungsplan ausgearbeitet, wonach 2 stark Armeekörper in kürzester Zeit ins Feld rücken könnten, der Mobilisierungsplan mache indess eine Vermehrung des Geniecorps und der Stellungsbatterie notwendig.

Ueber die bisherigen Erfolge der Konferenz der englischen Unionisten und Gladstonianer gehen die Meinungen noch immer weit auseinander. Sehr wird von unterrichteter Seite gemeldet, daß wenn auch die Theilnehmer an den Verhandlungen hoffen, daß eine Ausöhnung statufinder, dennoch bis jetzt ein modus vivendi nicht gefunden ist. In den zwei ersten Sitzungen wurde von allen Seiten die Dringlichkeit der Lösung der irischen Verwaltungs- und Agrarfrage anerkannt, und als die Konferenz nach der Eröffnung des Parlaments wieder zusammentrat, konnte man sich nicht verstehen, daß die Gladstonischen Vorlagen das Hauptwiderstand des Fortschritts der Verhandlungen bildeten. Die Homeoffice-Vertreter schlugen deshalb als Gladstonische Zustimmung vor, diese Vorlagen einzuweisen als nicht existirend zu betrachten, worauf beschlossen wurde, einen neuen Plan auf Grundlauge dessen, worüber sich die Konferenz einigen würde, aufzustellen. Die Unionisten bestritten dieses als erstebedingte Koncession. Die Konferenz tritt zwei- oder dreimal die Woche zusammen, und bespricht man bei den Beratungen in der Weise, daß die wichtigsten Punkte einmündlich zur Entscheidung werden, bis alle Fragen, worüber Einigkeit herrscht, erledigt sind. Es ist auf diese Weise freilich immerhin möglich, daß schließlich über die Streitpunkte von keiner Partei nachgegeben wird und die Konferenz resultatlos verläuft. Der Marquis von Hartington wird über die Fortschritte der Verhandlungen auf dem Lande ebenfalls: es ist jedoch wohl zu beachten, daß er sich durch die Erklärungen Chamberlains und Sir Georg Trevelhans nicht für gebunden erachtet.

Der irische Erzbischof Crooke läßt sein Steuererweiterungs-Manifest jetzt möglichst zu mildein. In einem Eingelassen an das „Freeman's Journal“ schreibt er: „Das Manifest ist von einigen mißverstanden, von anderen unrichtig gedeutet worden. Die „Nation“ sagt, daß ich eine

## Gottes Mühlen.

Roman  
von Em. Aug. König.

(Fortsetzung.)

Die Thüre war schloßartig geöffnet worden — ein ärmlich gekleidetes, hoch aufgeschossenes Mädchen, ein Kind noch an Säugen, aus dessen Antlitz Gram und Knde sprachen, trat ein.

„Nun, was giebt's?“ fragte der Doktor gütig, dessen Berger bei dem ersten Blick in dieses abgemähte Antlitz verzarrt war.

„Mein Väterchen ist schon einige Tage krank, da meine mein Vater, ich habe zu Ihnen gehen —“

„Hätte schon früher gehen sollen.“ brunnst der Arzenei-  
„Aber sie geht's immer: bis zum letzten Augenblick wird gewartet und wenn der Arzt dann nicht mehr helfen kann, nennt man ihn einen Esel. Wo wohnt Ihr?“

„An der Wassergrasse Nr. 16.“

„Das ist ja das Haus meiner Schwester, der Frau Grube?“

„Ja, bei dieser wohnen wir oben in der Dachkammer.“ sagte das Mädchen und die großen Augen schweiften dabei neugierig durch das Zimmer.

„Wie heißt Dein Vater?“

„Paul Reimer.“

„Und was ist er?“

„Walter, aber er hat seine Arbeit.“

„Seine Mutter lebt auch noch?“

„Nein; aber noch drei kleine Geschwister; ich bin das älteste Kind.“

„Na, geh' nur voraus, ich komme sogleich nach. — Hier kleine Kinder und seine Arbeit. Minger und Gled sind schledchte Krankenwärter. Ich will Dich nun zu meiner Familie führen, Mädchen; die Wassergrasse ist nicht weit von hier, ich bin bald wieder zurück und ich hoffe, man wird mich dann heute abend wieder lassen.“

loges brütete. Aus der Taube oder sollte fröhliches Lachen ihnen entgegen; es verstimmt, als sie eintraten.

Der erste Blick Richtiger fiel auf Hildegarde und ihren Bruder — zwei hohe, schlank Gestalten, deren äußere Erscheinung einen gewinnenden Eindruck machte, der durch die warme, ungeschminkte Herzlichkeit noch erhöht wurde, mit welcher die beiden ihm sofort entgegenkamen.

Martha war damit beschäftigt, einige Pfirsiche zu schälen, deren weiteren Zweck die Kuchentheorie verriet, deren Deckel Dinkel Heinrich in der Hand hielt.

„Recht so,“ sagte der Doktor in seiner heiteren Weise, nachdem die Vorkellungen beendet waren; „Pfirsiche müssen gekümmert und nicht gegessen werden. Braut nur eine hübsche Boule, Dinkel Mädchen wird die edle Strohgarbe nicht verschmähen. In einer halben Stunde werde ich wohl zurück sein; bis dahin auf Wiedersehen! Heinrich, auf ein Wort, wenn ich bitten darf.“

Schwannenberg erhob sich und folgte ihm mit seinem jovialen Rädeln.

„Ich wollte Dich nur an meine Wartung erinnern,“ sagte der Arzeneiart. Ich, während sie langsam dem Hause zuschritten, „Baron Mülliger kennt bereits die Geschichte, die über seinen Bruder und den Tod seines Vaters verbreitet wurden; sie sind ihm drüben berichtet worden und ich habe mich bemüht, sie zu widerlegen. Also merke Dir: wenn jetzt oder später die Rede darauf kommen sollte, dann sei vorsichtig und behaupte nichts, was Du nicht beweisen kannst; man würde Dich allein dafür verantwortlich machen.“

„Ich werde mich hüten,“ behauptete Dinkel Heinrich und lebte zur Taube zurück.

## 2. Wassergrasse Nr. 16.

Es war kein sehr großes Haus, aber gleichwohl eine Mittelsklasse. In der oberen Kammer wohnte der Doktor. Der Juwelier Grube hatte ein halbes Aundgen solcher Häuser seiner Wittve hinterlassen und die geizige Frau verstand es vortreflich, dieses Kapital auszunutzen.

Als sie den Dekorationsmaler Paul Reimer mit seiner Familie aufnahm und ihm die beiden Dachkammern einräumte, war er noch ein fleißiger Mann, der täglich zur Arbeit ging

und den Niehins pünktlich gabte. Seit dem Tode seiner Frau war das anders geworden. Reimer arbeitete nicht mehr. Wenn er ausging, so geschah es nicht am Tage, sondern abends, und er kehrte dann erst nach Mitternacht wieder heim. Von dem Mobilier verschwand ein Stück nach dem andern und von der Zahlung des Mietzinses war schon lange keine Rede mehr gewesen; demnach mochte die Wittve Reimer nicht, ihn auszuweisen; sie fürchtete den Haß des jährigen Mannes, der ihr schon mehrmals böse Worte gesagt und fürchterliche Drohungen gegen sie ausgesprochen hatte.

Und diesem Manne stand nun der Arzeneiart gegenüber. Er blickte forschend in das hochgeheite Gesicht, das ein dunkler, struppiger Bart umrahmte, und in die tiefgelben, glühenden Augen; dann sah er sich um in dem tiefen, majestätischen Raum, der außer einem Tisch und einigen armenigen Stühlen nur noch zwei Strohhäute enthielt, auf denen gekümmerte, wollene Decken lagen.

Auf einem dieser beiden Strohhäute lag das kranke Kind, nachdrücklich mit einigen Kissen bedeckt. Zwei andere Kinder saßen in einer Ecke auf dem Fußboden. Das größere Mädchen stand neben dem Vater und die Wittve aber rührten sich voll Angst und Erwartung und zugleich voll Hunger und Gied auf dem Doktor, der ruhig als Besucher trat und dasselbe öffnete.

„Fröhliche Lust, lieber Mann, kostet nichts!“ sagte er.

„Aber sie geht!“ antwortete Reimer mit heiserer Stimme.

„Sie macht die Kinder noch hungrier.“

Der Doktor hatte Hut und Stod auf den Tisch gelegt und trat schweigend an den Strohhäute und neigte sich zu dem kranken Kinde nieder.

„Wie lange liegt das Kind schon?“ fragte er, nachdem er seine Untersuchung beendet hatte.

„Drei Tage,“ erwiderte das Mädchen.

„Still, Gretchen!“ befohl Reimer. „Du bist nicht gefragt!“

„Der Vater?“ sagte der Doktor unwillig. „Weshalb haben Sie nicht am ersten Tage zu mir geschickt?“

„Weil ich keine Arzeneiuntersuchung will!“ fuhr der Maler jäh auf. „Sie fangen ja auch schon gleich mit Verdächtigungen an.“

„Und das mit vollem Recht!“ unterbrach ihn der Doktor,





# Confirmandinnen

**Jaquettes und Umhänge**  
 von den billigsten bis zu den elegantesten Genres empfiehlt an  
 billigsten festen Preisen  
**Adolph Koslowski,**  
 48, Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 48.  
 direct an der Spiegelgasse.

**Gesangbücher** für Stadt und Land  
 (Ikon von 1.50 Mkt. empfiehlt in grösster Ausw. äusserst billig)  
**Albin Hentze, 39, Schmeerstr. 39.**

**Gänzlicher Ausverkauf**  
 wegen Aufgabe meines Detail-Geschäfts.  
**E. Bernstein jr.,**  
 Leipziger Strasse 6,  
 gegenüber dem „Goldenen Löwen“.

Ich offerire:  
 Elegante Rock- und Jaquet-Anzüge von 13 Mkt.  
 Elegante Hosen, sowie Hosen und Westen 5  
 Elegante Joppen und Jaquets 7  
 Elegante Sommer-Paletots 10  
 Elegante Knaben-Anzüge 3,50  
 Elegante Durchein-Anzüge 7

**Confirmanden-Anzüge**  
 in grösster Auswahl zu den billigsten Preisen.  
 Sämtliche Herren- und Knaben-Garderoben  
 sowohl vom Lager wie nach Mass bis zu  
 den feinsten Qualitäten.

Keine Concurrenz, mag sie sein welche sie wolle, ist  
 im Stande, elegante von besten Stoffen verarbeitete Herren-  
 und Knaben-Garderoben so billig verkaufen zu können, wie  
 ich solche meinen werthen Kunden abgebe.

**E. Bernstein jr.,**  
 Leipziger Strasse 6.  
 Im eignen Interesse bitte auf meine Firma streng  
 zu achten.

**Billigste Eisenträger.**

Neben allen übrigen Baueisen empfehle ich:  
**Hartwich-Eisenbahnschienen,**  
 235 mm hoch, sehr wenig gebraucht, aber  
 mit unvergleichlich höherer Bruchfestigkeit, als  
 I-Träger, dabei bedeutend wohlfeiler.  
 Die Hartwichschienen eignen sich durch ihre enorme Ela-  
 sticität, breite Fussplatte, absoluten Mangel an Walzfehlern, nach  
 zum Gewölbebrücken für ungleich schwere Belastung als  
 I-Träger, welche nur aus dem allgeringsten Eisen hergestellt werden.

**Otto Neitsch, Ingenieur, Halle a. S.**  
 Specialfabrik für Eisenbauten,  
 Baueisenlager en gros.

**Ia. Baukalk,**  
 Puzzolan-Cement, frisch, offerirt billigst  
**R. Penne,**  
 Lager: Steinhofbahnhof, Contor: Steinhof 2b.

**Karlsbader Schuhwaaren**  
 für Confirmanden,  
 grösstes Lager am Plage, elegante dauerhafte Arbeit,  
 mäßige Preise,  
 nur 73, Leipzigerstrasse 73.  
**S. S. Rosenow.**

Von Sonnabend den 12. d. Mts. ab steht  
 ein Transport bester Altensburger hochtragender  
 und neuntöndiger Kühe und Kalben zum  
 Verkauf.  
**Otto Heilmann,**  
 Merseburg.

**Frühjahrs-Saison.**  
**Knicker-Schirme,**  
 praktischer und haltbarer als Fächer,  
 Ikon von 3 Mkt. an

**Neuheiten in Sonnenschirmen.**  
 Grochaltigste Auswahl.  
**Franz Bickelt,**  
 Kleinschmieden.

**Für Dampfkessel-Besitzer!**  
 Schröter's automat. Kesselpfeife-Apparat,  
 verhindert unter voller Garantie das Ansteigen von Kesseln und entfernt  
 jede mechanische Verunreinigung des Speisewassers aus dem Kessel.  
 Billigste und zweckmässigste Vorrichtung.  
 Referenzen, sowie jede gewünschte Auskunft durch  
**B. Danziger, Ingenieur,**  
 Halle a. S., Markt 24.

**Ed. Lincke & Ströfer**  
 HALLE a. S.  
**Mosaik-Platten-Handlung,**  
 empfehlen:  
**Fussboden-Platten**  
 gerippt und glatt, vom einfachsten bis zum reichsten,  
 in ca. 600 verschiedenen Mustern;  
 Platten römischer und Terrazzo-Imitation;  
 glatte Mosaik-Platten,  
 (Letztere auch für Facaden-Decorations.)  
**Wand-Platten,**  
 glasiert, mit eingelepten und aufgedruckten Farben,  
 reichhaltigste Auswahl;  
**Trottoir-Platten,**  
 zum Belegen von  
 Perrons, Fusswegen, Vorhöfen, Durchfahrten, Ställe etc.  
 glatt, gerippt und geriebt, einfarbig u. gemustert.

**Schieferplatten,**  
 Bord- und Rinn-Steine.

Musterbücher stehen zu  
 Diensten, auch werden  
 Kosten-Anschläge gefe-  
 rigt, Lage-Anweisung  
 erteilt.

**Schönschreibhefte für Schulen**  
 von Otto Müller, Lehrer in Halle a/S.  
 Neue Hefte in deutscher und acht Hefte in lateinischer Schrift à 10 &  
 Drei Hefte, Geschäftsaufsätze enthaltend, à 12 &  
 Der Bekalogs-Verein ist an dem Absatz der  
 Müller'schen Hefte mitbeteiligt.  
 Probeformimente verbleibt unberechnet und portofrei die  
 Verlagsbuchhandlung von Otto Sendel in Halle a/S.

**Ornithologischer Central-Verein**  
 für Sachsen und Thüringen.  
 Sonnabend den 12. März Abends 8 Uhr  
**Vereins-Versammlung**  
 im „Hofjäger“.  
 Tagesordnung: 1. Anstellungs-Angelegenheiten.  
 2. Geschäftliches und Mittheilungen. Der Vorstand.

**Die**  
**Hutfabrik**  
 von  
**August Berger,**  
 Rannschelstrasse 17,  
 empfiehlt ihre  
**Strohhut-Wäpche**  
 hiermit ergebenst  
 reichhaltigste  
 Formen-Anstwahl.  
 Seltene  
 Ausführung.

**Spiegel,**  
 beste Waare, für Wiederverkäufer 20%  
 unter Fabrikpreis. **Bilderrahmen**  
 in Holz, in allen Größen à Fabrikpreis.  
**G. E. Krause, Leipzigerstrasse 31.**

**Hüte und**  
**Mützen**  
 neueste Facons, billiger wie jede  
 Concurrenz, empfiehlt die  
 Hut- und Mützen-Fabrik von  
**L. Lange Körner's Nacht,**  
 Schülershof 7.  
 Bitte genau auf Firma und  
 Hausnummer zu achten.

**Eiserne Schiebekarren etc.**  
 für alle Gerätschaften,  
**Sachse & Co.,**  
 Magdeburgerstrasse 51.  
 Heizungs- und Ventilations-Anlagen.  
 Schornstein-Anlagen.

**Gast wie neu.**  
 Zwei eiserne Gefäßkränze, ein  
 schwarzes Pianino (Stulle, Dresden)  
 billig zu verkaufen Lindenstrasse 2.

**Polsterarbeiten,**  
 Tapezieren, Dekorieren etc.  
 sauber und billig bei  
**J. Müller, Zerkstrasse 6.**

**Ammendorf's**  
**Restaurant Gaudich.**  
 Freitag den 11. März  
**Concert**  
 der berühmten Tyroler Concert-  
 Sänger-Gesellschaft Jakob Schöpfer.  
 Anfang 8 Uhr. Entree 50 &

**Reideburg.**  
 Sonntag den 13. d. Mts. Abends  
 7 Uhr Concert und Ball des  
 Gesangsvereins „Männerchor“, wozu  
 freundlichst einladet Gustav Friedrich Schatz.  
 Anfang 8 Uhr. Entree 50 &

**Höhnstedt.**  
 Sonntag den 13. März ladet zum  
 Tanzvergügen  
**L. Krieger.**

**Sennewitz.**  
 Sonntag den 13. März Schweins-  
 ansetzen, wozu ergebenst einladet  
**W. Barth.**

**Familien-Nachricht.**  
**Todes-Anzeige.**  
 Heute Morgen 5 Uhr verschied nach  
 längerem Leiden mein lieber Mann und  
 unser guter Vater,  
 der beliebteste Steuer-Aufsicher  
 Carl Grötsche  
 im 75. Lebensjahre, was tiefbeträbt  
 anseigen  
 Duerfurt, den 9. März 1887.  
 Marie Grötsche geb. Weber  
 nebst Kindern.

# Schwarze Kleiderstoffe

in Wolle u. Seide  
 empfiehlt in Stücken u. einzeln Kleider  
 zu Fabrikpreisen  
**Adolph Koslowski,**  
 Fabrik-Depot schwarzer Kleiderstoffe,  
 Mutter Franca zu Diensten  
**48, Gr. Ulrichstrasse 48.**  
 direct an d. Spiegelgasse.  
 Mit Beilage

Für den Inzeratentheil verantwortlich W. König in Halle.  
 Halle. Druck und Verlag von Otto Sendel.